

# Luxemburger Tageblatt

Abonnementspreis  
20 Franken

## La Gazette de Luxembourg

Einzelnummer  
30 Cts.

N<sup>o</sup> 188

Luxemburger  
Genossenschafts-Druckerei

Samstag, den 30. Juni

Politische Leitung:  
Gust van WERVEKE

1928

Samstag, den 30. Juni 1928

Beilage zum „Tageblatt“

No. 188

### Anmerkungen.

Denkt man an die stärksten Repräsentanten unserer Dichtkunst, so kann man von einer Poesie der Bauernsöhne sprechen und diese der Filiation der Pastorensöhne, die dem deutschen Volke so viel höchsten geistigen Besitze gegeben haben, entgegenstellen.

Hugo von Hofmannsthal.

Er starb am 26. Juni, vor 10 Jahren. Ein Autodidakt, dem alle Stärke, aber auch alle Schwächen ähnlicher Menschen zu eigen. Als wir ihn entdeckten (es war in der 2. oder 3. Lateinklasse) glaubten wir, hier das Herz Deutschlands schlagen zu hören, die Poesie im absoluten Stadium zu fassen. Waren die Wälder, von denen er sprach, nicht auch die unsern, war sein Waldbauernbub nicht unser eigenes Ich, unser zweites Wesen; das wir aber inniger liebten als unser reales, weil es offen und unverbildet war, mit dem Geruch von Moos und Harz in den Kleidern, dem Knistern der Tannennadeln unter den Füßen? —

Wir haben uns oft an seine Stelle gewünscht, wenn es in jungen Jahren galt, den Gang zur Weihnachtsmette anzutreten; wir sahen die Lichter in den Händen funkeln, wir hörten den Schnee unter unsren Schritten knirschen, wir spürten die beängstigende und doch so anheimelnde Wärme der Ställe, wir lachten über das tragikomische Geschick des Grossvaters, der zum erstenmal auf der Eisenbahn fuhr, auch uns traf der letzte Schuss des Wilderers, der seiner eigenen Frau die Brust durchbohrte; wir fühlten: hier war die Welt, in der unsre Träume zuhause waren, hier war jene Atmosphäre, in der unser ganzes Denken und Spintisieren damals wob. Oder gab es auch nur einen einzigen unter uns, der nicht sofort bereit gewesen wäre, mit diesem Steiermärker zu tauschen? Hand aufs Herz: Wir hatten ihn alle gern, selbst jene, welche unter der Bank Karl May oder die letzten Abenteuer Sitting Bulls lasen. Als wir dann später zum «letzten Licht», zum «Waldschulmeister» und zu der Geschichte des Andreas Hofer fanden, da waren wir überzeugt, dass dieser Mensch einer der grössten Dichter aller Zeiten gewesen.

Peter ROSEGGER.

Freute hat uns das Leben gelehrt, der Phantasie und der Literatur skeptischer gegenüber zu stehen; unser Inneres ist nicht mehr für diese Holzschnittmanier, dieses manchmal direkt Primitive; unser Auge ist kritischer geworden für die Formen, unser Ohr geschulter im Aufnehmen der Klänge. Unsere Überzeugung wandelte sich nach und nach zu der Erkenntnis: Dass hier viel Idylle war, viel Schwäche in der Gestaltung und besonders in dem Zude-Denken der Probleme. Nun wissen wir, dass an vielen Stellen der Dilettant durchbrach, da der Künstler versagte; dass seine Menschen keine Tiefen hatten und gänzlich verzeichnet waren, wenn er von der Ich-Schilderung abwich und versuchte, zu objektivieren, der Darstellung zu gelangen. Und dass dies vor allem dann der Fall war, wenn er Frauen zu beseeelen trachtete. Was jedoch dauernden Wert von ihm besitzt, das sind die Schilderungen jenes Landstriches, auf dem er geboren war und wo er bis in sein spätes Alter lebte. Die Landschaft gibt den Orgelklang zu seinem Werk und die Orgel wird noch weiter tönen, wenn längst alle Darsteller seiner menschlichen Komödie von der Schaubühne verschwunden sind. Er selber hat irgendwo geäussert: «Es gibt Kinder, die ins Leben hinausschauen und jeden Vorübergehenden freundlich anlächeln und dabei doch nie die Rockfalte der Mutter auslassen. So ein Kind bin ich und meine Mutter ist eher als Steiermark.» Es scheint, dass er also eher als die meisten um sein Bestes, um sein Ewiges wusste. Sein ganzes Erleben war seine Jugend; aber die war so reich, so bunt, dass er sie immer und immer wieder vor uns aufbauen konnte, ohne zu fürchten, sich zu wiederholen; denn seine Jugend war sein Land, das er in seinem Blute trug wie vor ihm nur ganz seltene Menschen. Was er darüber hinaus schuf, ist aus unsern Herzen gelöscht.

Sein Todestag hat uns nachdenklich gestimmt; der Fall Rosegger hat uns gereizt. Oder liegen die Verhältnisse bei uns um so vieles anders als bei dem Oesterreicher? — Was ist die Stärke unsrer Erzähler? — Die Atmosphäre, die Beschreibung. Sobald sie jedoch Menschliches anzuzeigen wollen, versagen sie. Oder wo ist der Dichter, der es bis jetzt verstanden hätte, mit festem Griff zuzupacken und anstatt Schemen Fleisch und Blut vor uns hinzusetzen? Wir haben nicht die Absicht, Gründe zu analysieren; denn wir glauben, dass auch einmal einer unseres Hauches kommen wird und Kreaturen gestalten, die die Synthese von Erde und Himmel in ihren Herzen tragen.

Die berühmte paritätische Kommission des Herrn Bech scheint in der Frage des luxemburgischen Emissionsrechts nicht grade zum Vorteil unseres Landes gearbeitet zu haben.

Auf Grund des staatsrätlichen Gutachtens fordern wir weiteren Aufschluss.